

Voranzeigen Veranstaltungen

Terminliste 2007

Bürgergemeinde Münchenstein

23. September, Sonntag, 17.00 Uhr
Abschluss Serie Junge Talente in der Trotte mit Stephanie Bossard, Querflöte, und Virginia Breitenstein, Klavier

30. September, Sonntag, 10.00 Uhr
Dorf- und Schlossführung mit Benjamin Huggel

02. November, Freitag, 19.30 Uhr
Jazz in der Trotte
New Orleans Hot Shots, Murten

15. November, Donnerstag
Blicke hinter die Kulissen der AVO-SESSION Basel. 17.15 – ca. 18 Uhr. Nähere Angaben siehe zu gegebener Zeit im Inserat Wochenblatt. Tickets für das Konzert «Song Pearls» im Anschluss an die Führung sind im Vorverkauf erhältlich.

23. November, Freitag, 20.00 Uhr
BGV, Trotte

09. Dezember, Sonntag
Schlossführung anlässlich des Weihnachtsmarktes mit Benjamin Huggel

14. Dezember, Freitag
Weihnachtsbaumverkauf

Kontaktadresse

BÜRGERGEMEINDE
MÜNCHENSTEIN,
Postfach 29,
4142 Münchenstein 3
Büro Trotte,
Hauptstrasse 25,
4142 Münchenstein
Öffnungszeiten:
Jeweils Donnerstag
von 9–11 Uhr.



Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger

In den letzten paar Jahren sind gemäss den aktuellen Mitteilungen der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde in den verschiedensten Kantonen und Gegenden Schriften herausgegeben worden, an deren Anfang Tonbandaufnahmen standen: Ältere, lebenserfahrene Menschen erzählten von vergangenen Zeiten, Erinnerungen wurden zutage gefördert und auf Grund des originalen Erzähltons aufgezeichnet. Eines dieser Bücher – es bezieht sich auf Graubünden – hat beispielsweise den Titel «Erzählenhören» und berichtet von Zeiten, «da Hausgeburten gang und gäbe waren, Studienwünsche der Töchter missfielen und eine Scheidung als Familienschande galt.» Ein anderes Buch heisst «Der Rede wert». Was in solchen Büchern an Erinnerungen gesammelt worden ist, war tatsächlich der Rede wert – und ist des Lesens wert.

Man kann sich fragen, weshalb Berichte aus dem 19. und 20. Jahrhundert plötzlich so beliebt sind. Die Vermutung liegt nahe, dass im Zuge der Globalisierung der Wunsch nach mehr Beheimatung wach geworden ist. Manchmal wird vom «globalen Dorf» gesprochen, aber dies ist eine Floskel. Wirklich daheim fühlt man sich meist nur in überschaubaren

Editorial

Grenzen – und sei dies das Quartier in einer Weltstadt. Und erfährt man, wie sich dieses Quartier entwickelt und wer da früher gelebt hat, wird der Prozess der Beheimatung beschleunigt.

Am 31. Oktober 07 – beachten Sie bitte den Hinweis in der Spalte «Voranzeigen» – stellt die Kulturkommission der Bürgergemeinde das zweite Büchlein in der Reihe «Unser Münggestei» vor. Auch hier wurde erzählt, wurden Tonbandaufnahmen gemacht und die Berichte in Texten eingebunden. Und so erfahren wir unter anderem, wie man im einstigen «Loch» gelebt und den nicht leichten Alltag bewältigt hat, man erfährt, wie sich das Ruchfeld und das Heiligholzquartier entwickelt haben – und haben Sie gewusst, dass man früher im Dorf die Gartenstadt «s'Millionäre-Viertel» genannt hat? Alltagsszenen geben uns Einblick in das Leben von anno dazumal, lassen uns Vergleiche anstellen. Im Vergleich der Lebensqualität von damals und heute können wir erkennen, wo wir im jetzigen Zeitpunkt stehen, was uns allenfalls abhanden gekommen ist und was erhaltenswert wäre.

Die Kulturkommission freut sich, Ihnen den zweiten Band der Reihe «Unser Münggestei» vorstellen zu dürfen.

*Peter Brodbeck, Bürgerrat und
Präsident der Kulturkommission
der Bürgergemeinde*

Mitteilungen aus dem Bürgerrat

Erfolgreicher Fronttag vom 21. Juli

An der «Waldputzete» vom Juli haben 33 einsatzfreudige Helfer teilgenommen. Stimmung gut, Arbeit gut: So ein Fronttag verschafft körperliche Bewegung und Kameradschaftlichkeit – und tut dem Wald gut. Und ebenso den Fronarbeitern.

Wem die Stunde schlägt...

Hat unser Trotteglöcklein vielleicht ein neues Schlagwerk bekommen? Nein, es versieht seinen Dienst seit 1911 ohne Murren und Zurren. Hatte das Schlagwerk in all den Jahren nie Anlass zu einer

Lärmbeschwerde gegeben, löste es plötzlich – nachdem es für kurze Zeit durch das Ästchen einer nistenden Taube blockiert gewesen war – die Reklamation eines Hausbewohners aus, der in unmittelbarer Nähe der Trotte wohnt. Es fragt sich nun, ob sich hier ein interessantes medizinisches Phänomen abzeichnet. Könnte es sein, dass die Gehörfunktionen mancher Menschen mit zunehmendem Alter nicht etwa abnehmen, sondern sich im Gegenteil sensibilisieren, wenn nicht gar intensivieren? Oder geht es auch in diesem Fall eher um eine Entwicklung, die anderswo ebenfalls beobachtet werden kann? Nämlich um eine ganz eigene Form der Anspruchshaltung, die sofort seismographisch ausschlägt,

sobald sie sich in ihren vermeintlichen Rechten eingeschränkt wähnt.

Kein Tisch mehr bei der Waldhütte

Leider musste der Tisch vor der Waldhütte entfernt werden. Er war nicht nur für Jugendliche zum Sammelplatz geworden: Man machte sich einen Spass draus, Gegenstände zu ramponieren und gedankenlos Unrat zu hinterlassen. Littering, wie der moderne Begriff lautet.

Nun ist der Vorplatz von einer spezialisierten Firma planiert und befestigt worden. In Zukunft können Waldhütte-Mieter ihre Anlässe im Freien, aber unter Dach und also «im Schärmen», durchführen. Festbankgarnituren stehen zur Verfügung.

Mümpfeli

Münchenstein im «Basler Banner»

«Basler Banner» heisst das Informationsblatt der E. Zünfte und E. Gesellschaften von Basel. In der Mai-Ausgabe schreibt Samuel Marcus Schüpbach-Guggenbühl, Schreiber E.E. Zunft zu Weinleuten, in einem Beitrag über das einstige Zunftregiment auch von der Landvogtei Münchenstein. Wer zum Landvogt berufen wurde, habe zwar seine Aufstiegsmöglichkeiten in der Stadt verloren, dagegen mehr Unabhängigkeit, Machtfülle und grössere Einkünfte erworben als dies einem Mitglied des Basler Rates zugestanden hätte. «Die für die Obrigkeit sehr wichtigen Landvögte wurden, je länger im Amt, desto einflussreicher und erlangten auf der Landschaft fürstenähnlichen Status», schreibt der Autor. «Dies gilt für Andreas Spörlin mit seinen 24 Jahren auf Münchenstein erst recht: Das erfolgreiche Amt führte ihn an die Spitze seiner Karriere.» Fürstenähnliche Zustände: In den Häusern unterhalb des Vogteischlosses ging es mit Sicherheit alles andere als fürstlich zu...

Schloss Münchenstein im Blickpunkt

In ihrer Ausgabe vom 26. Juli berichtete die Basellandschaftliche

Zeitung im Rahmen einer Serie über Baselbieter Schlösser und ihre Bewohner auch über Schloss Münchenstein. Vorgestellt wurde Felix Brodbeck, alt Bürgergemeindepäsident. Er legte zwar keinen gesteigerten Wert darauf, als «Schlossherr» bezeichnet zu werden. Dennoch gab sein kleines Torwächterhaus nahe der Schlossmauer Anlass zu interessanten Hinweisen auf die Geschichte von Schloss und Dorf und selbstverständlich auch zu den Führungen unseres «Dorf-Führers» Benjamin Huggel.

Getreu dem Text folgend, den Prof. Werner Meyer 1995 für die Heimatkunde von Münchenstein verfasst hatte, schrieb die bz-Berichterstatterin, Schloss Münchenstein sei im Gegensatz zu manchen Oberbaselbieter Schlössern in den Revolutionsjahren nicht in Brand gesetzt worden. Weil insbesondere der letzte Basler Landvogt provokative Kraftakte vermieden hatte, blieb das Schloss verschont. «Während aber in den Oberbaselbieter Ämtern die Landvogteischlösser Waldenburg, Homburg und Farnsburg nacheinander in Flammen aufgingen, vollzog sich der Abzug des Münchener Landvogtes in friedlicher Geräuschlosigkeit», schreibt Meyer. Dass das Schloss von der Gemeinde schliesslich auf Abbruch ver-

steigert wurde, entspricht aus heutiger Sicht einer Mischung aus Geschäftssinn und engstirniger Ignoranz.

In einem bz-Interview vom 28. Juli sagt der allseits geschätzte «Burgen-Meyer», dass auch Schloss Münchenstein angezündet worden sei. Zwar ist die Frage, welche Variante nach heutigem Wissensstand die richtige sei, nicht weltbewegend, aber allemal von lokalhistorischem Interesse. Welche Variante stimmt nun also? Immerhin bekam eine neue Strasse in der Gartenstadt vor einigen Jahren den Namen des letzten Landvogtes Jakob Christoph Rosenburger. Die Vermutung liegt nahe, dass dieser letzte Vertreter der Basler Obrigkeit bei der Münchener Bevölkerung nicht verhasst war.

Schulkinder auf Interviewtour

Die Mädchen Allegra, Leonie, Michèle und Sasha einer 4. Klasse des Lange Heid-Schulhauses und die Zweitklässlerin Fiona gingen auf Interviewtour und befragten Martha Zingg und Meta Zweifel. Interviewthema: Was erlebten Münchener Schulkinder vor 60 und mehr Jahren?

Wie schön, dass Kinder dazu angeregt werden, sich für die Vergangenheit der Gemeinde zu interessieren, in der sie leben. Hier die

Zusammenfassung von Aussagen der Gesprächspartnerin Martha Zingg, veröffentlicht in der neuesten Ausgabe der «Münchensteiner Kinderzeitung» «Früher mussten Mädchen immer Schürzchen tragen. Diese Schürzen musste man selbst nähen. Auch die Strümpfe waren selbst gestrickt. Wenn es ein Loch gab, musste man es auch selbst reparieren. Das Fach Handarbeit gab es früher auch schon. Dort lernte man stricken. Wenn die Mädchen dann stricken konnten, sassen sie in der Freizeit mit Nadeln und Wolle auf gefällten Baumstämmen. Manchmal fiel eine Nadel durch die Baumstämme auf den Boden. Wenn dann der Bauer die Baumstämme holte, rannten die Mädchen schnell hin und suchten ihre Nadeln. Die waren schon verrostet. Trotzdem nahmen sie sie nach Hause.»

Hotz in diplomatischer Mission

Bekanntlich ist die «Läckerli» im einstigen «Loch» bzw. die Läckerlihuus-Holding seit Neuestem in der Hand von Miriam Blocher, der Tochter eines Bundesrates, dessen Bekanntheitsgrad unbestreitbar

gross ist. Unser allseits bekannter Werni Hotz liess es sich nicht nehmen, bei Frau Blocher vorzusprechen. Er wurde empfangen, konnte artig seinen Blumenstraus und eine alte Foto vom «Loch» überreichen, sich als «ältesten Löchler» vorstellen, von anno dazumal erzählen und einige seiner Verse vorlesen. Miriam Blocher soll sich sehr liebenswürdig und interessiert gezeigt haben, sodass der Hotz'sche Antrittsbesuch beinahe eine halbe Stunde dauerte.

Diplomatisch und kommunikativ aktiv wurde Hotz auch anlässlich der diesjährigen 1. August-Feier, die zu Recht sehr viel Volk in die «Au» pilgern liess und die mit einem prachtvollen Feuerwerk endete. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache von alt Nationalrat Helmut Hubacher. Auch er wurde von Werni Hotz speziell begrüsst. Das wunderbare Bild der Drei Eidgenossen im Stil des Patriotismus des 19. Jahrhunderts, das Hotz dem Festredner präsentierte und auf dem auch Vater Hotz zu sehen ist, soll auch den Leserinnen und Lesern des Bürger-Bott nicht vorenthalten bleiben.



«Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern»: Auf dieser Foto aus dem Jahre 1909 stellen drei Turner in feierlicher Post den Rütlichswur nach. Von links nach rechts präsentieren sich die Herren Sutter, Breitenstein und Hotz sen.. Woher die bühnenreifen Gewänder stammten, konnte Werni Hotz nicht mehr ausfindig machen. Hingegen erzählte er schmunzelnd, dass 1909, als diese patriotische Szene zur Darstellung kam, sein Vater als gebürtiger Deutscher die Schweizerische Staatsbürgerschaft noch nicht erworben hatte. Nun ja, in diesem Fall zählten vor allem die Gesinnung und das mimische Talent.

Aus dem Steuerreglement der Gemeinde Münchenstein vom Jahre 1903

Die Schrift «Steuer-, Frohn- und Strafreglement der Gemeinde Münchenstein» aus dem Jahre 1903, das uns freundlicherweise von Bruno Ritter leihweise überlassen worden ist, enthält sinngemäss Bestimmungen zur Besteuerung.

Interessant bei diesen Bestimmungen ist zunächst § 4, der lautet: «Die Einwohnergemeinde bestimmt alljährlich bei Feststellung des Budgets, welche Steuer für das betreffende Jahr vom Vermögen und Einkommen soll bezogen werden. Vermögen und Einkommen soll nach folgendem Verhältnis besteuert werden:

- Wenn Fr. 1000.– Vermögen Fr. 3.– bezahlen, so bezahlen Fr. 100.– Einkommen und Erwerb Fr. 1.50.

Es wird für Einkommen und Erwerb folgende Degression gewährt:

- Fr. 600.– bis 800.– bezahlen nur 3/5; Fr. 800.– bis 1000.– bezahlen nur 4/5 des jeweiligen Steuersatzes. Einkommen über Fr. 1000.– bezahlen die ganze Steuer.

Steuergerechtigkeit und Steuerdegression waren offensichtlich schon vor gut 100 Jahren ein Thema, obwohl unter steuerlicher Degression damals etwas anderes verstanden wurde als heute.

Bemerkenswert in diesem alten Steuerreglement ist auch das Kapitel «Steuerbefreiungen».

§ 10. Von der Vermögenssteuer sind befreit:

- das gesamte Staatsgut, Strassen, Kirche, Pfarrhaus und Pfarrpfundland.
- das Armen- und Schulgut der Gemeinde, inbegriffen das Pfundland der Lehrer.

c) die Liegenschaften der Bahngesellschaften, soweit sie dem Bahnbetriebe dienen.

d) das Vermögen der Minderjährigen, Witwen und sonstigen Erwerbsunfähigen, wenn es Fr. 1000.– nicht übersteigt.

In § 11 liest man:

Von der Einkommens- und Erwerbssteuer sind befreit:

- die Polizeiangestellten des Staates und der Gemeinde für das Einkommen aus ihrer Anstellung;
- diejenigen, deren Einkommen Fr. 600.– nicht erreicht.

Man müsste nun selbstverständlich wissen, wie vor 100 Jahren die «Polizeiangestellten des Staates und der Gemeinde» entlohnt wurden. Falls der Lohn eines «Landjägers» sehr niedrig war, mag die Befreiung von der Einkommenssteuer eine gewisse Kompensation bedeutet haben. Sollte der Lohn vergleichsweise gut gewesen sein, gehörten die Polizisten doch eher zu den Privilegierten.

Alljährlich wurden Vorausleistungen erhoben

Für die Gemeindesteuer wurde eine «Vorausleistung» verlangt, und zwar

1. von jeder Haushaltung, die aus mehr als einer Person besteht, Fr. 6.–. Bei notorisch armen oder erwerbsunfähigen Haushaltungen kann die Vorausleistung bis auf die Hälfte ermässigt werden.
2. Von allen denjenigen mehrjährigen Personen (Bürgern, Niederelassenen und Aufenthaltern), die eine Vermögens- oder Einkommenssteuer zu entrichten haben, aber keine eigenen Haushaltungen führen, Fr. 6.–.
3. Von allen mehrjährigen erwerbsfähigen Aufenthaltern, welche weder eine Vermögens- noch Einkommenssteuer zu entrichten haben (wie Dienstboten und andere Arbeiter), die beim Meister Kost und Logis haben, Fr. 4.– bis Fr. 6.–. Der Dienstherr haftet für diese Steuer.

Und zum Schluss noch dies zum Thema Fälligkeit der Steuern: «Jedem Gabholzberechtigten ist die Bürgergabe so lange zurückzuhalten, bis die Steuer bezahlt ist.» In der nächsten Ausgabe des BÜRGER BOTT werden wir uns den Berechnungsbeispielen für die Steuererklärung von anno dazumal zuwenden.

Rebbaukommission

Immer noch genug Münchensteiner Wein da

Die beiden Juni-Termine für den Bezug von Wein vom Münchensteiner Rebberg wurden möglicherweise nicht deutlich genug kommuniziert und in Erinnerung gerufen. Das heisst, dass immer noch weisser und roter «Tauner vom Schweissberg» erhältlich ist. Wer sich für diesen sehr guten Wein «us eigenem Bode» interessiert, wendet sich an den Rebbau-Chef Ruedi Anklin in Münchenstein. Da unser «Rebmeister» häufig in anderen Rebbaugebieten unterwegs ist, Kontakte knüpft, bei der Arbeit mithilft oder sich weiterbildet, erreicht man ihn am ehesten am Handy (076 474 08 22) oder per mail (e.ankli@ebm-net.ch)

Der nächste Treberwurst-Schmaus kommt bestimmt...

Das Treberwurstessen in der Trotte ist offenbar im Begriff, sich als Tradition im Jahreslauf zu etablieren – auf jeden Fall wurde schon im August da und dort gefragt, wann man sich wieder zum Treberwurstessen treffen könne. Noch dauert es eine Weile. Aber das nächste Treberwurstessen kommt bestimmt. Am Samstag, den 23. Februar 2008.

Neues vom Rebberg

Wie die Zeit eilt... Im April 2002 ist der Rebberg am «Schweissberg» eingeweiht worden – und schon ist er 5 Jahre alt! Das Jahr 2007 bot wettermässig leider nicht das, was den Reben gut tut. Im Frühjahr war es ungewöhnlich

heiss und trocken, danach wurde es regnerisch. Im Juli setzte als Gegensatz heftige Hitze ein, sodass die Reben einen veritablen Sonnenbrand erlitten. Im August goss es dafür tagelang wie aus Kübeln. So bleibt denn nur zu hoffen, dass die Herbstwochen noch beständiges Wetter und Sonne bringen, sodass die Trauben Oechsle-Grade zulegen. Als kleine Repetition: Mit Oechsle wird eine Masseinheit bezeichnet. Die Anzahl der Oechslegrade gibt Aufschluss über das spezifische Gewicht des Traubenmostes – und daraus wiederum kann man den Alkoholgehalt des Weines errechnen. Die Oechslegrade sind der wichtigste Indikator für den zu erwartenden Gehalt des Weines.



Wir gratulieren!

Jubilare Oktober, November, Dezember

Geburtstage

Jordi-Küng Gustav	06.10.1922	85 J.
Schwyzer-Scheurer Oskar	09.10.1927	80 J.
Gross-Banga Walter	30.10.1917	90 J.
Müller-Fritsch Charlotte	31.10.1916	91 J.
Karrer-Martin Otto	04.11.1908	99 J.
Oberli-Graf Elisabeth	04.11.1914	93 J.
Niederer-Bayer Alice	20.11.1927	80 J.
Fuchs-Hegner Maria	22.11.1916	91 J.
Banga-Liechti Maria Louise	28.11.1917	90 J.
Lindenlaub-Hediger Erika	12.12.1922	85 J.
Ebnetter-Richner Bruno	22.12.1927	80 J.

Hochzeitsjubiläen

Grossglauser-Luginbühl Jürg und Linda	22.10.1982	25 J.
Knauer-Lewrentz Conrad und Regina	23.10.1982	25 J.
Ernst-Jeker René und Gertrud	12.10.1957	50 J.
Enderli-Girod Eduard und Heidi	19.10.1957	50 J.
Schneider-Egger Rolf und Denise	25.11.1947	60 J.
Gross-Banga Walter und Elsa	03.10.1942	65 J.

P.P.
4142 Münchenstein 1

Adressberichtigung bitte schriftlich der Einwohnergemeinde melden.
Adressberichtigungen von ausserhalb Münchenstein der Bürgergemeinde melden.

Redaktion Bürger-Bott
Clive Robert Spichtig
Meta Zweifel